

ETAGE

MAGAZIN DER SCHMID GRUPPE

4

ALTE ZIEGELEI, KRIENS

Leben in der neuen
Alten Ziegelei

12

NACHHALTIGKEIT

Wie Beton zum
CO₂-Speicher wird

32

SOMMERHALDE, UERKHEIM

Sichtbeton mit
Ausstrahlung



Inhalt

34

STALDENHOF, LITTAU
Ein Haus, gebaut von **Lernenden**

Lernen am echten Objekt: Vier Lernende übernehmen Verantwortung und bauen ein Einfamilienhaus. Das Lernprojekt zeigt, wie praxisnahe Ausbildung gelingt, und setzt ein starkes Zeichen gegen den Fachkräftemangel.



22

RÜTIPARK, RAIN
Wo ein Spielplatz zum **Denkraum** wird

Auf dem Spielplatz unserer neuen Wohnüberbauung stellt ein Kunstwerk Fragen und lässt offen, wie diese beantwortet werden.



38

SPONSORING
Wenn **Anpacken** auf Haltung trifft



28

HAUS ALLEGRA, BREMGARTEN
Aussen ganz **Allegra**

Fassadenbau mit Anspruch: Die Schmid Bauunternehmung zeigt ihr Können und überzeugt mit technischer Präzision, durchdachter Koordination und hohem Engagement.

Inhalt	2
Editorial	3
Alte Ziegelei, Kriens	4
Gasthof Löwen, Sursee	10
Nachhaltigkeit	12
Buchfeldstrasse 20 & 20a, Buchrain	16
Sozialcharta	18
Unternehmerstiftung	19
Rütipark, Rain	22
Haus Allegra, Bremgarten	28
Sommerhalde, Uerkheim	32
Staldenhof, Littau	34
Sponsoring	38
Schaufenster	40

IMPRESSUM

Herausgeberin
SCHMID GRUPPE
Neuhaltensring 1 · 6030 Ebikon

Gesamtleitung
Karin Frauenlob, Schmid Gruppe

Text & Redaktionsleitung
Ruth Ofner, ofner.ch

Gestaltung
Monika Szalai, Schmid Gruppe

Titelseite
Alte Ziegelei, Kriens
André von Rotz mit Familie

Fotografie
Titelbild / Inhalt / Editorial
Schmid Gruppe,
Studio MARCOLEU,
Ivo Widmer Fotografie

Auflage
7800 Exemplare

Kontakt
marketing@schmid.lu

Adressänderung oder Abbestellung
schmid.lu/adressmutation



© Schmid Gruppe, 2025



Vielfalt *bauen*

Liebe Leserin, lieber Leser

Erinnern Sie sich noch, wie Sie als Kind mit Bauklötzen Ihre eigene Welt gebaut haben? Alles war möglich – bunt und voller Fantasie. Die Realität in der Baubranche sieht anders aus. Zahlreiche Regeln, Normen und gesetzliche Vorgaben prägen den Baualltag. Doch gerade in diesem Spannungsfeld entsteht das Besondere. Mit Kreativität, Sorgfalt und dem Mut zu neuen Wegen schaffen wir Bauwerke, die mehr sind als Mauern und Dächer: Orte, an denen Menschen sich wohlfühlen, arbeiten und gern zusammenkommen.

In diesem Magazin erwarten Sie erneut spannende Einblicke und Geschichten. Sie lesen von unseren Lernenden, die im Staldenhof in Littau ein Einfamilienhaus von Grund auf selbst gebaut haben. Im Rütipark in Rain setzt die Skulptur Weltkuchenstück des Künstlers Peter Thommen einen tiefsinnigen Schlusspunkt hinter die neue Wohnüberbauung. Sie erfahren auch, wie der ehemalige Kranzschwinger Linus Fessler die Werte des Schwingsports in die Arbeitswelt von Schmid trägt – und warum Erfolg kein Zufall ist. Besonders empfehlen möchte ich Ihnen die Reportage über die Totalsanierung der denkmalgeschützten Alten Ziegelei in Kriens. Bewohnerinnen und Bewohner erzählen, wie es sich in einem Haus lebt, das alles andere als gewöhnlich ist.

Die Welt von Schmid ist bunt, vielfältig und voller Herausforderungen, aber nie langweilig. Hinter jedem Projekt stehen Menschen, die mit Leidenschaft und Fachwissen anpacken. Genau das macht uns aus. Ich lade Sie ein, in unsere Welt einzutauchen und Neues zu entdecken.

Herzlich,

Markus Schmid
CEO Schmid Gruppe



Leben

in der **neuen** Alten Ziegelei

Nachhaltig saniert, denkmalgeschützt und voller Leben:
Die Alte Ziegelei vereint Vergangenheit und Zukunft in einem
einzigartigen Wohn- und Atelierhaus. Drei Mietparteien erzählen,
was das Wohnen in der neuen Alten Ziegelei so besonders macht.



«Wir sind sprachlos vor Glück!»

Regula Burri, Betreiberin einer Keramikwerkstatt in einem Atelier im Erdgeschoss



«So etwas kommt von so etwas. Ein Haus wie dieses zieht die passenden Menschen an.»

Pino Pilotto, pensionierter Architekt

ALTE ZIEGELEI, KRIENS

Wer von der verkehrsreichen Luzernerstrasse in die Schachenstrasse 44 einbiegt, betritt eine andere Welt. Versteckt hinter Bäumen, zurückversetzt und von der Strasse kaum zu sehen, liegt die Alte Ziegelei. 1895 erbaut, diente sie einst der boomenden Luzerner Baubranche. Doch der Aufschwung währte nicht lange: Mangelhafter Lehm und wirtschaftliche Turbulenzen führten früh zum Konkurs. Nach mehreren Besitzerwechseln wurde das Gebäude 1925 erstmals umgebaut. Seither beherbergte es Menschen, die Wohnraum und Freiraum suchten: Künstler, Kreative, Familien.

Sanieren mit Weitblick

Seit Ende 2024 ist die Totalsanierung abgeschlossen. Das Hauptgebäude blieb erhalten, ebenso die tragende Struktur und die charakteristische Dachlaterne. Die dreiseitigen Anbauten wurden entfernt, das Innere neu gegliedert.

Energieeffizienz, Schallschutz und moderne Gebäudetechnik wurden mit Fingerspitzengefühl integriert: Die Aussenwände sind von innen gedämmt, um die historische Fassade zu bewahren. Neue Fenster mit Dreifachverglasung und eine zentrale Luft-Wasser-Wärmepumpe sorgen für hohen Komfort bei niedrigem Energieverbrauch. Auf dem Dach produziert eine Photovoltaikanlage Strom für den Eigenbedarf.

Nachhaltigkeit zeigt sich hier nicht nur in technischen Kennwerten, sondern auch im sorgfältigen Umgang mit bestehenden Materialien: die schweren Steine auf dem Spielplatz waren einst Fundamentblöcke, die Garderoben in den Wohnungen bestehen aus recyceltem Altmetall und die historischen Fensterläden wurden aufwändig saniert.

Ein Treppenhaus der besonderen Art

Wer die Alte Ziegelei betritt, merkt schnell: Dieses Treppenhaus ist alles andere als gewöhnlich. Es ist ein Ort mit eigener Identität – ein innenliegender Lichthof, erschlossen über offene Galerien, durchzogen vom Tageslicht, das durch die vergrösserte Dachlaterne ins Gebäudeinnere fällt.

«L'esprit de l'escalier», nennt es Pino Pilotto, pensionierter Architekt und einer der neuen Mietenden. «Man sieht von unten bis ganz oben. Alles ist miteinander verbunden. Hier geht nicht etwa Wohnraum verloren – vielmehr entsteht Raum für Begegnung und Austausch. Die Architekten haben aus dem Bestehenden und der Geschichte etwas Grossartiges gemacht.» Der ehemalige Dozent für Konstruktion vergibt denn auch die Bestnote 6 für die Sanierung.



Die Alte Ziegelei war nie nur ein Haus, sondern ein Mikrokosmos, der nun in neuer Schönheit wieder auflebt.

Pino Pilotto kennt das Haus seit Jahrzehnten. Bereits in den 1990er Jahren besichtigte er es im Auftrag der Denkmalpflege Luzern. Heute lebt er mit seiner Frau in einer der neuen Wohnungen und zieht ein positives Fazit. «Es ist uns in der Alten Ziegelei sehr, sehr wohl», sagt er. Als Fachmann sei er durchaus kritisch, fügt er an, «aber hier wurde mit Sorgfalt und Herzblut gearbeitet.»

Zuhause wie in den Ferien

Auch Regula Burri und René Schweizer sind zurückgekehrt. Das Paar lebte bereits vor der Sanierung in der Alten Ziegelei und wollte unbedingt wieder einziehen. «Wir sind sprachlos vor Glück», sagt Regula. Heute wohnen sie in einer 3.5-Zimmer-Wohnung mit Atelier im Erdgeschoss, wo Regula eine Keramikwerkstatt betreibt. Die alten Sichtbalken, das Eichenparkett, die hohen Decken – all das verleiht den neuen Räumen ihren unverwechselbaren Charakter.

Was die beiden besonders freut: «Der gemeinschaftliche Geist ist geblieben. Früher organisierten wir gemeinsam mit anderen Mietenden Flohmärkte, Feste, Kunstaktionen. Auch heute gibt es Gemeinschaftsräume, Begegnungsflächen und eine Mieterschaft, die mehr sucht als einfach nur ein Dach über dem Kopf.»

Töpferkurs, Kletterfreunde und glücklicher Zufall

Ganz neu in der Alten Ziegelei wohnt Familie von Rotz. André, Maschinenbauingenieur, entdeckte das Haus durch einen glücklichen Zufall – und einen Gutschein. «Ich schenkte meiner Frau vor Jahren einen Töpferkurs bei Regula Burri», erzählt er. Über sie kam er mit der Alten Ziegelei in Kontakt – und über das gemeinsame Hobby Klettern auch mit René Schweizer.

Heute lebt die Familie mit zwei kleinen Kindern in einer 4.5-Zimmer-Wohnung und fühlt sich angekommen. «Wir haben bei der Besichtigung sofort gespürt, dass es passt», sagt André von Rotz. Besonders beeindruckt ihn der behutsame Umgang mit der Geschichte des Hauses: «Altes wurde nicht weggeschmissen, sondern sinnvoll integriert. Man merkt: Hier wollte man etwas bewahren.»

Der grosszügige Aussenraum mit Spielplatz, Gartenparzellen und autofreier Zone ist für junge Familien ein Glücksfall. Die Kinder können sicher spielen, die Erwachsenen sich im Gemeinschaftsbereich treffen. «Das ist wie eine ruhige Insel inmitten der Stadt», sagt André – auch wenn er sich etwas mehr Selbstorganisation wünscht. «Der Genossenschaftsgedanke wird sich entwickeln. Das Potenzial ist da.»

Ein Haus findet seine Menschen

Die Alte Ziegelei hat sich verändert – und doch ist sie sich treu geblieben. Ihre neue Gestalt ist das Ergebnis von Planung, Handwerk und vielen sorgfältigen Entscheidungen. Sie ist ein Ort geworden, an dem Geschichte weitergeschrieben wird. Pino Pilotto bringt es auf den Punkt: «So etwas kommt von so etwas. Ein Haus wie dieses zieht die passenden Menschen an.» Regula Burri spricht von einem «Leuchtturmprojekt für Kriens», André von Rotz von einem Ort, an dem man «grundzufrieden» ist.

Für Schmid Immobilien ist die Alte Ziegelei ein Herzensprojekt. Hier wurde nicht einfach ein Haus saniert, sondern ein Lebensraum geschaffen, der Menschen verbindet und Geschichten weiterträgt.

Alte Ziegelei, Kriens

18 Mietwohnungen mit 2.5 bis 4.5 Zimmer, 4 Ateliers

Bauherr & Vermarktung	Schmid Immobilien AG, Ebikon
Architektur	Seiler Linhart Architekten, Luzern
Projektleitung	Schmid Architektur & Baumanagement AG, Ebikon
Baumeister	Schmid Bauunternehmung AG, Ebikon
Montagebau in Holz	ARGE Haupt AG & Werner Bucher Zimmerei AG, Ruswil / Kriens
Bezug	1. Februar 2025
Fotografie	Schmid Gruppe, Studio MARCOLEU



schmid.lu/alteziegelei-kriens



«Das ist wie eine ruhige Insel inmitten der Stadt.»

André von Rotz lebt mit seiner Frau und den zwei Kindern in einer 4.5-Zimmer-Wohnung

Ein Bauwerk mit Geschichte

Seit über 600 Jahren ist der Gasthof Löwen ein prägendes Element der Surseer Altstadt. Nun wurde das denkmalgeschützte Gebäude sorgfältig saniert – eine Aufgabe, die Erfahrung und Fingerspitzengefühl erforderte.

Der Gasthof Löwen blickt auf eine bewegte Geschichte zurück. Als markantes Eckhaus trägt er wesentlich zum geschlossenen Stadtbild bei und gehört zu den ältesten Wirtshäusern der Stadt. Der Bau aus dem 15. Jahrhundert wurde mehrfach im Innern umgestaltet und hat dennoch seinen historischen Charakter bewahrt. Vom grossen Stadtbrand 1734 blieb er weitgehend verschont und gilt heute als «schützenswert» im Denkmalverzeichnis des Kantons Luzern.

Planung mit Weitblick

Eine präzise Bestandsanalyse bildete die Grundlage der Sanierung: Tragstruktur, historische Details und

baulicher Zustand wurden exakt erfasst. Da keine Wand im rechten Winkel stand und Pläne fehlten, kam ein 3D-Scanner zum Einsatz. Auf dieser Basis entwickelte das Projektteam ein massgeschneidertes Sanierungskonzept, das sowohl bauphysikalische Anforderungen als auch denkmalpflegerische Auflagen berücksichtigte. Ziel war es, die historische Identität zu bewahren und das Gebäude gleichzeitig für eine moderne Nutzung fit zu machen.

Sanieren im laufenden Betrieb

Die Bauherrschaft – eine Privatperson – entschied sich für die Sanierung bei laufendem Betrieb. Das Restau-



Wo einst Feuchtigkeit die Balken zersetzte, bietet der Dachstock heute modernen Wohnraum unter historischem Gebälk.

rant im Erdgeschoss blieb geöffnet, da ein längerer Unterbruch für Pächter und Eigentümer wirtschaftlich nicht tragbar gewesen wäre.

Ursprünglich bestand das Gebäude aus zwei eigenständigen Häusern, die baulich miteinander verbunden wurden. Im ersten Obergeschoss wurde die ehemalige Bar «Bagan» zurückgebaut und zu zwei kompakten 1-Zimmer-Wohnungen umgestaltet. Die schiefen Holzböden erforderten beim Verlegen der Sanitärleitungen kreative Lösungen und viel handwerkliches Können.

Das ungenutzte Dachgeschoss befand sich in desolatem Zustand: Über Jahre hinweg hatte eindringende Feuchtigkeit die Holzbalken geschädigt und das Tragwerk geschwächt. Eine umfassende Sanierung war unumgänglich. Zum Schutz der Bausubstanz wurde ein Notdach errichtet, bevor das Tragwerk gezielt verstärkt wurde – aus statischen Gründen ebenso wie zur Einhaltung der Brandschutzvorgaben. Heute beherbergt das Dachgeschoss zwei stilvolle Wohnungen.

Liebe zum Detail

Alle Arbeiten erfolgten in Abstimmung mit der Denkmalpflege und der Stadt Sursee. Um den ursprünglichen Charakter zu bewahren, wurden Fassade und Dach mit traditionellen Techniken instandgesetzt. So

konnte etwa die Dachfläche auf der Städtli-Seite wieder mit den historischen Ziegeln eingedeckt werden. Der historische Wormserputz wurde behutsam restauriert, die Sandstein-Fenstergewände sorgfältig abgelaugt und lasiert, sodass sie wieder atmen können. Die Böden im Dachgeschoss, teils mit einer Neigung von bis zu 20 Zentimetern, wurden ausgeglichen.

Moderne Technik ergänzt die historische Bausubstanz dezent: Das Restaurant erhielt eine neue Lüftungsanlage, das Dach eine effiziente Wärmedämmung. Beide Massnahmen verbessern das Raumklima und erfüllen heutige Normen.

Ein mutiges Unterfangen mit Bestand

Die Sanierung eines historischen Gebäudes ist stets mit Risiken verbunden – ob technischer, organisatorischer oder finanzieller Natur. Beim Öffnen alter Baustrukturen treten oft unerwartete Herausforderungen zutage. Dennoch entschied sich der Eigentümer bewusst für dieses Projekt, um den Wert des Löwen langfristig zu sichern. Dank innovativer Planung und handwerklicher Präzision ist es gelungen, ein Stück Kulturerbe zu erhalten und für kommende Generationen nutzbar zu machen. Die Sanierung zeigt, dass sich historische Bausubstanz und zeitgemässe Anforderungen harmonisch vereinen lassen.



Der denkmalgeschützte Gasthof Löwen ist ein architektonisches Zeugnis mit 600-jähriger Geschichte.

Gasthof Löwen, Sursee

Denkmalgeschützter Umbau

Bauherr

Architektur & Baumanagement

Bauzeit

Fotografie

Privat

Schmid Architektur & Baumanagement AG, Ebikon

September 2024 bis Juli 2025

Schmid Gruppe



Wie Beton zum **CO₂-Speicher** wird

Beton ist einer der wichtigsten Baustoffe der Welt. Dank innovativer Verfahren kann er heute mehr als nur tragen und schützen: er kann auch CO₂ speichern. Eine neue Generation Recyclingbeton bringt Bewegung in die Baubranche.

Ob Wohnhaus, Brücke oder Tunnel – Beton ist aus dem modernen Bauwesen nicht wegzudenken. Doch er hat auch eine Kehrseite: Die Herstellung von Zement, dem Bindemittel im Beton, verursacht rund 6 bis 8 Prozent der weltweiten, menschengemachten CO₂-Emissionen. Zement allein ist für etwa 95 Prozent des CO₂-Fussabdrucks von Beton verantwortlich.

Die Schattenseite des Betons

Die Zementherstellung schadet dem Klima gleich doppelt: Sie verbraucht einerseits viel Energie, andererseits wird beim chemischen Prozess der Kalksteinverbrennung CO₂ freigesetzt. Kein Wunder also, dass die Baubranche nach Lösungen sucht, um die Klimabilanz von Beton zu verbessern. Eine vielversprechende Antwort ist Recyclingbeton mit karbonisiertem Betongranulat, kurz RC-Beton mit kB.

Im RC-Beton wird ein Teil der Gesteinskörnung durch aufbereitetes Abbruchmaterial ersetzt. Das spart Primärrohstoffe wie Kies und Sand, reduziert Deponieabfälle und verkürzt Transportwege. In der Schweiz wird bereits über 85 Prozent des Betons nach dem Rückbau wiederverwertet – ein europäischer Spitzenwert. Doch

RC-Beton hat auch seine Tücken: Häufig braucht er mehr Zement, um die gewünschte Festigkeit zu erreichen. Das schmälert die CO₂-Einsparung.

Was ist karbonisiertes Betongranulat (kB)?

Hier kommt karbonisiertes Betongranulat ins Spiel. Dabei wird das recycelte Betongranulat mit CO₂ behandelt. Das Material bindet das Treibhausgas dauerhaft und verbessert häufig auch die Qualität des Betons. Pro Tonne RC-Beton mit kB lassen sich so zwischen 10 und 20 Kilogramm CO₂ dauerhaft binden. Zusätzlich werden bei der Herstellung weniger Zement und Energie benötigt, was weitere 10 Kilogramm CO₂ pro Tonne einspart. Insgesamt reduziert sich der CO₂-Ausstoß damit um rund 20 bis 30 Kilogramm pro Kubikmeter Frischbeton – das entspricht einer um etwa 10 Prozent verbesserten Klimabilanz.

Mehr Flexibilität, weniger Emissionen

Ein neuer Vernehmlassungsentwurf für Betonrichtlinien bringt zusätzliche Fortschritte: Die bisherigen Vorschriften zum Wasser-Zement-Wert (w/z), zum Mindestzementgehalt und zur Abhängigkeit vom Grösstkorn sollen entfallen. Ebenso die Zuweisung bestimmter Zemente

zu bestimmten Betonsorten. Das schafft mehr Spielraum bei der Betonrezeptur und ermöglicht Herstellern eine gezielte Reduktion des Zementanteils. Ein wichtiger Hebel, um die CO₂-Bilanz zu verbessern.

Bewährtes Baumaterial mit neuen Chancen

Beton punktet nicht nur durch seine weltweite Verfügbarkeit. Er hat auch bauphysikalische Vorteile: Durch seine hohe Masse speichert er Wärme und Kälte effizient und trägt so zur Regulierung des Raumklimas bei. Zudem verbessert er den Schallschutz erheblich. Noch steckt die neue Betongeneration in den Kinderschuhen. Es fehlen Normen, Praxiserfahrungen und Vertrauen in die statischen Eigenschaften des Materials. Doch bereits liefern erste Hersteller vielversprechende Ergebnisse.



schmid.lu/nachhaltigkeit

Was ist karbonisiertes Betongranulat?

Karbonisiertes Betongranulat ist recycelter Beton, der gezielt mit CO₂ behandelt wird. Dabei bindet das Material das Treibhausgas dauerhaft – wie ein Schwamm, der CO₂ speichert.



Nutzen von karbonisiertem Betongranulat



Klima & Umwelt

- ✓ Bindet dauerhaft CO₂
- ✓ Verbessert die Klimabilanz von Recyclingbeton



Kreislaufwirtschaft

- ✓ Mehrfach recyclingbar



Bau & Entsorgung

- ✓ Reduziert den Deponiebedarf



«Wir müssen Beton neu denken.»



Tanja Stucki, Expertin Nachhaltigkeit der Schmid Gruppe

Nachhaltigkeitsexpertin Tanja Stucki über CO₂-Speicherung im Beton und warum es Mut zum Umdenken braucht.

Interview: Ruth Ofner

Frau Stucki, Sie haben Ihre Masterarbeit zum Thema «Recyclingbeton mit karbonisiertem Betongranulat» geschrieben. Was hat Sie daran fasziniert?

Beton ist der meistverwendete Baustoff in der Schweiz und zugleich eine bedeutende CO₂-Quelle. Mich hat die Idee fasziniert, dass Beton nicht nur Emissionen verursacht, sondern bei entsprechender Herstellung sogar Teil der Lösung sein kann, indem er CO₂ dauerhaft speichert. Ich wollte wissen: Wie weit ist das Material in der Praxis hinsichtlich Herstellung, Anwendung und Akzeptanz? Wo liegen die Chancen und wo die Hürden?

Was waren die wichtigsten Erkenntnisse Ihrer Arbeit?

Nicht jedes Bauteil lässt sich mit Recyclingbeton mit karbonisiertem Betongranulat (kB) herstellen, wenn künftige Normen eingehalten werden sollen. Das zeigt: Die heute übliche, massive Bauweise gehört auf den Prüfstand. Besonders in Untergeschossen stellt sich die Frage, welche Betonflächen tatsächlich gebraucht werden – funktional wie statisch. Ein zentraler Ansatz ist die Suffizienz: also das bewusste Planen mit dem Ziel, Material und Fläche nur dort einzusetzen, wo sie wirklich nötig sind.

Auch architektonische Optimierungen spielen eine Rolle. So lassen sich etwa massive Betondecken mit eingelegten HLKS-Leitungen (Heizung, Lüftung, Kälte, Sanitär) durch Abhangdecken ersetzen, in die diese Systeme integriert werden. Das spart Beton und verbessert gleichzeitig den Zugang zu den Leitungen.

Darüber hinaus zählt die gezielte Kombination verschiedener Technologien: die Reduktion des Klinkeranteils, optimierte Betonrezepturen, Recyclingwasser (Slurry) oder karbonisierter Beton. In der Summe tragen diese Ansätze dazu bei, die CO₂-Emissionen im Bau deutlich zu senken.

Ist RC-Beton mit kB also ein Baustoff der Zukunft?

Ja – als Teil eines umfassenden Ansatzes. Besonders interessant ist, dass sich das Material unbegrenzt recyceln lässt, ohne an Qualität einzubüssen. Das entspricht dem Prinzip der Kreislaufwirtschaft. Damit sich RC-Beton mit kB etablieren kann, braucht es jedoch fundierte Information, verlässliche Normen – und den Mut, neue Wege zu gehen.

Wie steht es um den klassischen Beton – hat er ausgedient?

Ganz klar: Nein. Beton bleibt ein vielseitiger Baustoff mit hervorragenden statischen und thermischen Eigenschaften. Aber wir müssen lernen, verantwortungsvoller mit ihm umzugehen – und seine Anwendung mit Blick auf Klimaziele und Ressourceneffizienz neu zu bewerten. Wir müssen Beton neu denken. Nicht als Problemstoff, sondern als Teil der Lösung.



Recyclingbeton mit Zukunft: Die Schmid Bauunternehmung führte beim Neubau des Suter Gewerbeparks in Hochdorf sämtliche Tief- und Hochbauarbeiten aus.



Alle Innenwände sowie das Treppenhaus wurden mit ressourcenschonendem Recyclingbeton mit kB erstellt. Der Rohbau wurde im März 2025 abgeschlossen, derzeit laufen der Innenausbau und die Umgebungsarbeiten. Die Fertigstellung ist für Ende 2025 geplant.

«Das CO₂-Problem lässt sich nicht mit einem einzigen Ansatz lösen – doch Recyclingbeton mit kB leistet einen wichtigen Beitrag.»

Tanja Stucki, Expertin Nachhaltigkeit der Schmid Gruppe

Verdichtetes Bauen nachhaltig umgesetzt

Die Verdichtung bestehender Siedlungsgebiete ist ein zentrales Thema der modernen Raumplanung. Ein gelungenes Bauprojekt in Buchrain zeigt, wie sich Neubau und Bestandesbau wirtschaftlich und ökologisch sinnvoll kombinieren lassen.



Auf einer grosszügigen Parzelle an der Buchfeldstrasse 20a nutzt Bauherr Konrad Vogel das Potenzial der inneren Verdichtung und realisiert ein neues Mehrfamilienhaus – in direkter Nachbarschaft zum bestehenden Wohngebäude. Schmid Architektur & Baumanagement begleitet das Projekt von der Planung bis zur schlüsselfertigen Realisierung.

Mit Rücksicht auf das Quartier

Den Auftakt bildete eine Machbarkeitsstudie, die sowohl den Kostenrahmen absteckte als auch das Flächenpotenzial aufzeigte. Unsere Architekten entwickelten die Verdichtung mit grosser Sorgfalt und mit Blick auf die gewachsene Struktur und Lebensqualität des Quartiers. Die Parzelle bot ideale Voraussetzungen für einen zusätzlichen Baukörper.

Dank der Verdichtung konnte der Bauherr gemäss geltendem Energiegesetz vom Energiebonus profitieren. Dieser erlaubt fünf Prozent zusätzliche Wohnfläche, sofern der Bestandesbau nach dem Standard Minergie-Systemerneuerung zertifiziert wird und der Neubau eine Gebäudehülle nach Minergie-P aufweist – auch ohne offizielle Minergie-P-Zertifizierung. So wurde eine zukunftsweisende, energieeffiziente Bauweise sichergestellt.

Energetische Sanierung im Bestand

Der bestehende Bau wurde bereits vor rund zehn Jahren teilweise energetisch saniert – mit einer Photovoltaikanlage und einer wärmeisolierten Fassade. Für die Zertifizierung nach Minergie-Systemerneuerung fehlten jedoch neue Fenster sowie Einzellüftungsgeräte in allen Räumen. Diese Ergänzungen wurden mit besonderer Rücksicht auf die Mieterschaft umgesetzt, um Beeinträchtigungen während der Arbeiten möglichst gering zu halten.

Mehrwert durch energieeffizientes Bauen

Die Kombination aus energetischer Sanierung und verdichtetem Bauen bringt zahlreiche ökologische und ökonomische Vorteile mit sich. Die kompakte Bauweise nutzt das vorhandene Bauland effizient und reduziert den Flächenverbrauch. Der Minergie-Standard senkt den Energiebedarf und damit die laufenden Energiekosten – bei gleichzeitig hohem Wohnkomfort. Für den Bauherrn ergibt sich eine Investition mit zusätzlicher Wohnfläche, höheren Mieterträgen und einem gesteigerten Immobilienwert.

Sorglos bauen mit einem TU-Mandat

In der Planungsphase erarbeiteten wir gemeinsam mit dem Bauherrn alle relevanten Grundlagen – von Grundrissen über Baupläne bis hin zum Baubeschrieb und Farb- und Materialkonzepten. Die nahtlose Überführung des Architekturvertrags in ein Totalunternehmer-Mandat (TU) ermöglichte eine reibungslose Ausführung des Projekts.

Ein TU-Mandat bringt Bauherren maximale Entlastung: ein zentraler Ansprechpartner, klare Verantwortlichkeiten und hohe Planungssicherheit bezüglich Termine, Qualität und Kosten. Als Totalunternehmer übernehmen wir die Gesamtverantwortung – von der Baueingabe bis zur schlüsselfertigen Übergabe, inklusive Garantieleistungen.

Buchfeldstrasse 20 & 20a, Buchrain

Neubau Mehrfamilienhaus mit 9 Mietwohnungen

Umbau Bestandesbau mit 12 Mietwohnungen

Bauherr	Konrad Vogel, Bolligen
Bauherrenvertreter	Marcel Hofstetter, Luzern
Neubau im Totalunternehmerverhältnis	Schmid Generalunternehmung AG, Ebikon
Umbau im Architekturverhältnis	Schmid Architektur & Baumanagement AG, Ebikon
Baumeister	Schmid Bauunternehmung AG, Ebikon
Bauzeit	Februar 2025 bis Sommer 2026
Fotografie & Grafik	Schmid Gruppe

Erfolgreich verdichtet bauen

Warum sich eine Gesamt Betrachtung lohnt

- ✓ Bestandesbau und Neubau clever kombinieren
- ✓ Fläche optimal nutzen, Bauland schonen
- ✓ Langfristig investieren, Wertsteigerung der Immobilie sichern
- ✓ Energieeffizienz steigern, Betriebskosten senken
- ✓ Wohnqualität erhalten, Quartierstruktur wahren

Interessiert an einer zukunftsorientierten, rentablen Bauweise?

Wir beraten Sie gerne.



schmid.lu/architektur



Verantwortung zeigen - *Werte leben.*

Hans Schmid, Gründer der Schmid Gruppe, und CEO Markus Schmid stehen persönlich für das ein, was die Sozialcharta des Unternehmens ausmacht: gelebte Verantwortung, getragen von Fairness, Transparenz und Respekt – gegenüber Mitarbeitenden ebenso wie gegenüber der Gesellschaft. Soziale Verantwortung ist bei Schmid kein wohlklingender Zusatz, sondern fester Bestandteil des unternehmerischen Handelns.

Gewinnbeteiligung der Mitarbeitenden

Ein konkretes Zeichen für diese Haltung ist die jährliche Ausschüttung von 10 Prozent des operativen Gewinns der jeweiligen Firma (exkl. Immobiliengewinne) an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mindestens 70 Prozent dieses Betrags werden gleichmässig verteilt, der Rest fließt in individuelle Prämien. «Es geht darum, jene wertzuschätzen, die den Erfolg unseres Unternehmens erst möglich machen», sagen Firmengründer Hans Schmid und CEO Markus Schmid. «Und darum, ein Arbeitsumfeld zu schaffen, in dem Leistung und gemeinsame Verantwortung zählt.»

Schmid Unternehmerstiftung

Ein weiteres Beispiel für gelebte Verantwortung ist die Schmid Unternehmerstiftung. Jährlich fließen 10 Prozent der Liegenschafts- und Promotionsgewinne in die Stiftung. Diese Mittel kommen Menschen, Institutionen und Projekten zugute, die durch die öffentliche Hand oder andere Institutionen nicht oder nicht ausreichend unterstützt werden. So hilft die Stiftung etwa finanzschwachen Jugendlichen, ihre Aus- und Weiterbildung oder ihr sportliches und kulturelles Engagement zu finanzieren. Sie hilft kranken und sozial benachteiligten Menschen, oft in Zusammenarbeit mit bewährten Partnern wie der LZ-Weihnachtsaktion. Sie unterstützt medizinische Versorgung in Entwicklungsländern, fördert soziale Einrichtungen insbesondere im Bereich Jugend- und Sozialarbeit sowie gesellschafts- und sozialpolitische Tätigkeiten. Ob lokal oder international – das Ziel bleibt gleich: Dort helfen, wo Hilfe gebraucht wird. Unbürokratisch, wirksam und nachhaltig.



schmid.lu/sozial



Hoffnung für mongolische *Kinder*

Vor 22 Jahren reisten vier junge Frauen in die Mongolei. Sie waren fasziniert von der Schönheit des Landes – und zugleich erschüttert über die Armut in der Hauptstadt Ulaanbaatar. Besonders die vielen Strassenkinder liessen sie nicht mehr los. Um ihnen zu helfen, gründeten sie die Suppenküche Asral-And.



«Manchmal genügt ein einziger Impuls»

Christine Jäggi ist Mitgründerin und Präsidentin des Vereins Bayasgalant, Kinderhilfe Mongolei. Im Interview erzählt sie, wie alles begann und warum sich Mut zum Handeln lohnt.

Interview: Ruth Ofner

Was 2004 mit einer kleinen Suppenküche begann, hat sich ab 2009 zu einer Tagesstätte und einem Kindergarten entwickelt und heisst seither Bayasgalant, Kinderhilfe Mongolei. Rund 200 Kinder und Jugendliche werden täglich von einem engagierten Team aus 24 mongolischen Mitarbeitenden betreut. Zusätzlich betreibt Bayasgalant im Jurtenviertel zahlreiche Bildungs- und Sozialprogramme. Die Schmid Unternehmerstiftung leistet seit 10 Jahren einen finanziellen Unterstützungsbeitrag.

Wo Armut den Alltag bestimmt

Die Mongolei ist ein Land der Gegensätze: zwischen Steppe und Stadt, Gestern und Morgen, Armut und Reichtum. Knapp 42 Prozent der Bevölkerung leben laut Weltbank, Asian Development Bank und Bertelsmann Stiftung unter oder nur knapp oberhalb der Armutsgrenze: mit umgerechnet rund 3.50 Franken pro Tag. Die Inflation liegt derzeit bei ca. 9 Prozent. Grundnahrungsmittel wie Milch oder Reis sind für viele Familien kaum erschwinglich.

Vor allem Menschen in den Jurtenvierteln rund um die Hauptstadt Ulaanbaatar sind davon betroffen. Hier leben heute 60 Prozent der Hauptstädter, meist ohne fliessendes Wasser, Kanalisation oder Heizung. Kinder holen Wasser aus zentralen Wasserhäusern, auch bei minus 40 Grad im Winter. Viele Familien können sich nur eine Mahlzeit pro Tag leisten. Arbeitslosigkeit und Alkoholisismus sind weit verbreitet. Laut UNICEF erlebt jedes dritte Kind in der Mongolei häusliche Gewalt – oft infolge von Alkoholkonsum.

Ein Ort der Geborgenheit

Bayasgalant will dem etwas entgegensetzen. In der Tagesstätte erhalten Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 17 Jahren täglich 3 Mahlzeiten, Kleidung, Schulmaterial sowie medizinische und psychologische Betreuung. Sie finden Sicherheit, Fürsorge, Freundschaften – und Menschen, die an sie glauben.

Im Kindergarten werden Kinder bereits ab zwei Jahren gefördert, ein wichtiger Schritt gegen soziale Isolation und für gleiche Bildungschancen. Bildung ist der Schlüssel zur Armutsbekämpfung. Deshalb begleitet Bayasgalant auch den Weg ins Erwachsenenleben: mit finanzierten Berufsausbildungen, Studienplätzen sowie Fahrgeld und Lernmaterial. Dies mit dem Ziel, Strassenkindern eine echte Perspektive zu geben.

Jede Hilfe zählt

Die Arbeit von Bayasgalant, Kinderhilfe Mongolei, ist nur dank Spenden möglich. Helfen auch Sie mit, Kinder glücklich – bayasgalant – zu machen.

Herzlichen Dank.



bayasgalant.ch/unterstützen

Frau Jäggi, wie entstand die Idee zu Bayasgalant?

2003 reiste ich erstmals als Reiseleiterin mit einer Kleingruppe in die Mongolei. Kurz vor der Abreise verstarb mein Vater. Direkt nach der Beerdigung flog ich nach Ulaanbaatar, meine Reisegruppe war inzwischen mit dem mongolischen Reiseleiter weitergereist. Ich hatte einen Zusatztag in Ulaanbaatar und sah die vielen Strassenkinder und die Armut – ein Anblick, der mich tief erschütterte. Vermutlich war ich durch den Verlust meines Vaters besonders sensibel, und so entstand in mir der Impuls, etwas für diese Kinder zu tun. Als ich zur Gruppe stiess, erzählte ich ihnen davon und erhielt sofort Unterstützung. Drei Teilnehmende wurden Mitgründerinnen, vier weitere halfen finanziell.

Wie ging es dann weiter?

Bereits 2004 eröffneten wir eine Suppenküche und betreuten 35 Strassenkinder. 2006 konnten wir ein eigenes Haus kaufen und 50 Kinder dauerhaft aufnehmen. Doch 2007 erlebten wir einen schweren Rückschlag: Unser damaliger Projektleiter vor Ort beanspruchte Haus und Geld für sich, entliess das Personal und stellte alle Kinder auf die Strasse. Erst nach mehreren Gerichtsverfahren erhielten wir den Kaufpreis zurück. Das war sehr belastend, aber Aufgeben war nie eine Option. Wir fanden 38 unserer Kinder wieder und betreuten sie weiter. 2009 kauften wir ein neues Grundstück am Stadtrand von Ulaanbaatar und eröffneten die heutige Tagesstätte Bayasgalant.

Warum der Name «Bayasgalant»?

Bayasgalant bedeutet «glücklich». Jedes Kind sollte eine glückliche Kindheit erleben dürfen. Leider sehen wir noch immer viel Leid: Gewalt, Missbrauch, Vernachlässigung. Wir wollen diesen Kindern Geborgenheit, Sicherheit und Perspektiven geben. Bildung, Prävention und Hilfe zur Selbsthilfe sind unsere Prinzipien.

Wie finanziert sich das Hilfswerk?

Über Spenden von Stiftungen, Institutionen und Privatpersonen. Zusätzlich betreiben wir einen kleinen Online-Shop mit mongolischen Produkten; viele davon in Handarbeit gefertigt von den Müttern unserer Kinder. Mit jedem Verkauf unterstützen wir diese Familien direkt.

Welche Erfolge ehemaliger Bayasgalant-Kinder freuen Sie besonders?

Rund 90 Prozent unserer ehemaligen Kinder haben eine Berufsausbildung oder ein Studium abgeschlossen. Fast alle verdienen ihren Lebensunterhalt selbst und helfen ihren Familien. Wir begleiten unsere Kinder vom ersten Tag an bis ins Erwachsenenalter. Viele halten bis heute Kontakt, wir sind wie eine Ersatzfamilie.

Möchten Sie den Lesenden noch etwas mit auf den Weg geben?

Wenn Sie den Impuls spüren, etwas zu tun – folgen Sie ihm. Warten Sie nicht, bis «jemand anderes» handelt. Auch wir waren keine NGO-Profis. Aber wir glaubten an unsere Idee. Und manchmal genügt ein einziger Impuls, damit etwas Nachhaltiges entsteht.

Wo ein *Spielplatz* zum **Denkraum** wird

Mitten in der naturnahen Wohnüberbauung Rütipark

lädt der Spielplatz dazu ein, Neues zu entdecken.

Unter einer Schicht aus Kies liegt ein Kunstwerk, das Fragen

stellt. Das Weltkuchenstück von Peter Thommen

ist inzwischen zur Hälfte von Kindern freigelegt

und regt zum Nachdenken an.





Ein Stein geht auf Reisen: Das Weltkuchenstück von Peter Thommen wird auf dem Spielplatz installiert und unter einem Kieshügel verborgen. Heute legen Kinder die Skulptur beim Spielen Stück für Stück frei.



In der Gemeinde Rain hat die Schmid Immobilien eine Wohnüberbauung realisiert, die moderne Architektur, ökologische Bauweise und hohe Wohnqualität verbindet. Die fünf Mehrfamilienhäuser fügen sich unaufdringlich ihre Umgebung ein. Der Spielplatz ist ein Ort der Begegnung und hält mehr bereit als Schaukel, Rutsche und Sandkasten. Wer genauer hinsieht, entdeckt eine Skulptur: das Weltkuchenstück von Peter Thommen. Anfangs versteckt unter einem Kieshügel, will sie weiter spielerisch entdeckt und gedanklich erschlossen werden.

Nachhaltigkeit trifft Kunst

Die Überbauung Rütipark setzt auf umweltfreundliche Bauweise mit Minergie-Standard, Erdwärme und Solarstrom. Doch Nachhaltigkeit wird hier nicht nur technisch verstanden, sondern auch kulturell. Das Weltkuchenstück auf dem Spielplatz ist ein bewusst gesetztes Zeichen – und Ausdruck grosser Wertschätzung: Es handelt sich um ein Geschenk von Andreas Meier und seiner Frau Lydia Meier-Bernasconi an die Schmid Immobilien. Das Ehepaar hat im Rütipark eine Wohnung mit Ateliers erworben und zeigt sich begeistert von der Architektur, der Bauqualität und der persönlichen Betreuung durch das Team von Schmid. «Ich kann mir keinen schöneren Ort für die Skulptur vorstellen als diesen Spielplatz im Rütipark», sagt Andreas Meier. «Die Kinder wissen gar nicht, dass es ein Kunstwerk ist. Für sie gehört der Stein ganz selbstverständlich zum Spielen dazu.»

Die Skulptur wurde im August 2024 im Beisein des Künstlers und der Schenker auf dem Spielplatz installiert. Sie ruht auf zwei Betonsockeln und einem verrosteten Radiator, Sinnbild für den Zivilisationsmüll unserer Zeit. Anschliessend wurde sie unter einem Kieshügel begraben. Der

«Ich kann mir keinen schöneren Ort für die Skulptur vorstellen als diesen Spielplatz im Rütipark.»

Andreas Meier, Schenker

Tumulus, wie man ein vorgeschichtliches Hügelgrab nennt, wird seither von kleinen Händen täglich ein wenig mehr freigelegt. Noch sind nicht alle Details sichtbar. Der Radiator liegt weiterhin verborgen, doch gehauene Fossilien, organische Formen und feine Vertiefungen im Weltkuchenstück sind bereits zu erkennen.

«Es braucht etwas Mut, ein Kunstwerk aufzustellen und es dann zu begraben», sagt Daniel Brunner, Bauherrenvertreter der Schmid Immobilien. «Aber genau das macht es besonders: Die Kinder entdecken es von selbst, mit den Händen, mit Neugier. So wird Kunst Teil des Alltags und regt zum Nachdenken an.»

Entdeckung im Vorbeigehen

Die Reaktionen auf das Weltkuchenstück könnten unterschiedlicher nicht sein – und genau das ist gewollt. Peter Thommen beobachtet sie mit Interesse: «Die Kinder? Die finden den Kieshaufen einfach lustig. Sie klettern, graben, entdecken – völlig unvoreingenommen. Und genau das ist wunderbar.» Erwachsene reagieren anders. «Da gibt es viel Erstaunen, manchmal auch Distanz. ‚Was soll denn das?‘ höre ich zuweilen. Aber gerade diese Irritation ist der Anfang einer Auseinandersetzung.»

Für Thommen liegt in der Kunst im öffentlichen Raum ein besonderes Potenzial: «Im Museum

entscheidet man sich bewusst für Kunst. Im öffentlichen Raum steht man plötzlich vor einer Skulptur – oder klettert, wie die Kinder, erst einmal darüber. Die Reaktion kann alles sein: Verwirrung, Ablehnung, Staunen, Faszination. Aber jede Reaktion ist ein Einstieg. Kunst erreicht so auch Menschen, die sonst nie ein Museum betreten würden.» Er geht noch weiter: «Es ist immer die Frage, was man mit Kunst aussagen will. Man kann etwas Schönes gestalten, das gefällt. Oder man will eine nachhaltige Aussage machen, die etwas in Bewegung setzt – im Denken, im Fühlen, im Verhalten. Das ist mein Anliegen: Kunst, die Fragen stellt und Menschen berührt.»

Der Stein, der Geschichten erzählt

Peter Thommen, geboren 1960 in Basel, lebt heute in Lausen. Aufgewachsen als Sohn eines Architekten, absolvierte er zuerst eine Lehre als Hochbauzeichner. Die Arbeit gefiel ihm – doch die Architektur der 1970er-Jahre empfand er als seelenlos und uninspirierend. «Ich wollte nicht dazu beitragen, noch mehr hässliche Dinge zu bauen.» Deshalb folgte die Zweitausbildung zum Steinmetz und Bildhauer. Seit 1986 arbeitet

Thommen freischaffend. Seine bevorzugten Materialien: Holz, Beton – und vor allem Stein. «Steine sind wie Zeitfenster. Der Jurakalk, aus dem das Weltkuchenstück besteht, ist rund 145 bis 200 Millionen Jahre alt. Selbst die Spuren der Dinosaurier wurden darin für die Ewigkeit konserviert – genau wie unsere einmal erhalten bleiben könnten.»

Memento mori, memento vivere

Das Weltkuchenstück verbindet Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Es zeigt Fossilien, organische Formen, aber auch Zivilisationsmüll. «Vergänglichkeit ist überall sichtbar», sagt Thommen. «Memento mori – erinnere dich, dass du sterben wirst. Aber daraus folgt für mich zwingend: Memento vivere – erinnere dich, zu leben. Und zwar bewusst.»

Die Form des Steins, einem Kuchenstück ähnlich, ist kein Zufall. «Ein Stück Welt – das ist es für mich. Ein Fragment, das uns auffordert, über unser Handeln nachzudenken. Welche Spuren wollen wir hinterlassen?» Das Werk stellt Fragen und lässt offen, wie diese beantwortet werden. Genau

«Kunst erreicht so auch Menschen, die sonst nie ein Museum betreten würden.»

Peter Thommen, Künstler





RÜTIPARK, RAIN

das macht seine Stärke aus, ist Peter Thommen überzeugt. «Es wartet darauf, entdeckt zu werden. Nicht nur mit den Händen, sondern auch mit dem Herzen.»

Ein Spielplatz als Denkraum

Der Rütipark lebt von der Idee, Dinge miteinander zu verbinden, die oft getrennt gedacht werden: Wohnqualität und Umweltbewusstsein. Spielen und Denken. Schönheit und Tiefe. Auf dem zentralen Aussenplatz begegnen sich die Generationen. Im Pavillon wird geplaudert, auf der Spielwiese getobt, auf dem Kiehügel entdeckt.

Das Kunstwerk bleibt

Noch wird im Kies gebuddelt, noch sind nicht alle Geheimnisse des Weltkuchenstücks enthüllt. Doch vielleicht ist gerade das seine Stärke: dass es langsam in den Alltag wächst. Dass es Kinder dazu bringt, zu fragen. Dass es Erwachsene zum Innehalten bewegt. Ein Stück Welt, mitten im Rütipark.

Rütipark, Rain

5 Mehrfamilienhäuser mit 53 Eigentumswohnungen mit 2.5 bis 5.5 Zimmer

Bauherr & Vermarktung	Schmid Immobilien AG, Ebikon
Architektur & Baumanagement	Schmid Architektur & Baumanagement AG, Ebikon
Baumeister	Schmid Bauunternehmung AG, Ebikon
Bezug	Sommer / Herbst 2024
Fotografie	Schmid Gruppe, Studio MARCOLEU



schmid.lu/rütipark-rain



Wir verkaufen
Ihre **Wohnung** für
9900 Franken!

(Pauschal* zzgl. MwSt.)

Sie haben Ihr Eigentum bei uns gekauft und denken an einen Verkauf?

Nutzen Sie unser attraktives Pauschalangebot – exklusiv für Kunden mit Schmid-Objekten.

Interessiert?

Marco Derungs freut sich auf Ihre Kontaktaufnahme

+41 41 444 40 58 oder
marco.derungs@schmid.lu



SCHMID IMMOBILIEN AG
Neuhaltenring 1 . 6030 Ebikon
+41 41 444 40 55
immobilien@schmid.lu . schmid.lu

*Kosten für Beratung, Verkaufsdokumentation, Online-Werbung und Besichtigung.

Aussen ganz *Allegra*

Die Fassade kann mehr als nur schön sein:
Sie schützt, dämmt, gliedert und trägt zum
Charakter eines Gebäudes bei. Beim Haus
Allegra zeigte sich, wie entscheidend eine
präzise Ausführung für das Gelingen ist.

Das Gebäude der St. Josef-Stiftung in Bremgarten trägt den Namen Allegra, was im Rätoromanischen ein Gruss für «Freue dich» oder «Guten Tag» ist und zudem «fröhlich, lebensfroh» bedeutet. Der Begriff passt gut zum Zweck des Hauses: Raum bieten zum Leben, Lernen und Begegnen. Im Rahmen einer umfassenden Sanierung wurde der Bestandesbau funktional, gestalterisch und bautechnisch auf einen neuen Stand gebracht – mit einer Fassade, die diesem Anspruch sichtbar Ausdruck verleiht.

Ein Haus im Dienst der Gesellschaft

Die St. Josef-Stiftung begleitet und unterstützt Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit kognitiven Beeinträchtigungen oder anderen Entwicklungsauffäl-

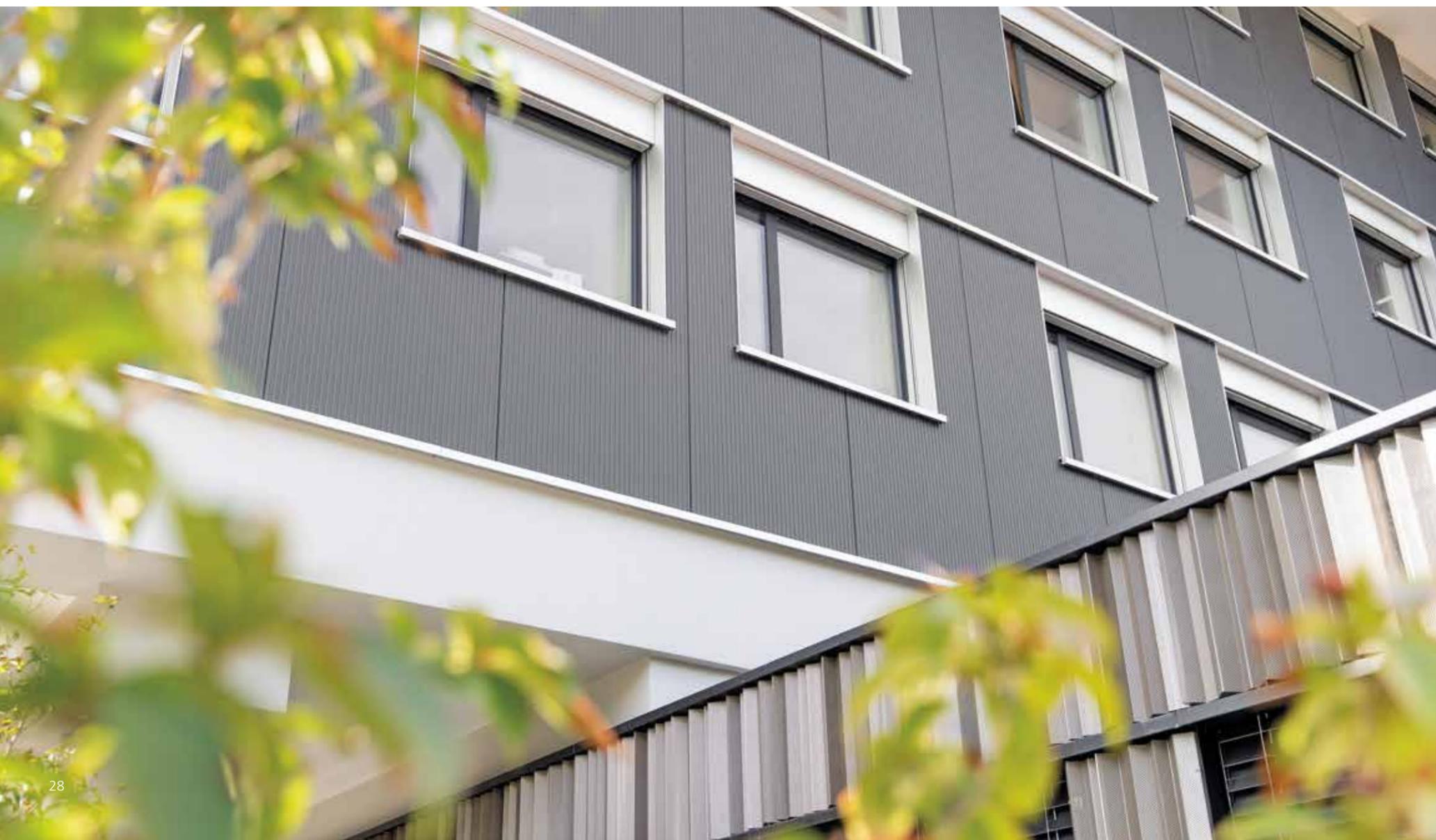
igkeiten. Ziel ist ein möglichst selbstbestimmtes, in unsere Gesellschaft integriertes Leben zu ermöglichen. Diesen öffentlichen Auftrag erfüllt sie seit 1889. Heute nutzen knapp 500 Menschen die vielfältigen Angebote: von heilpädagogischer Schule und Arbeitsangeboten über Wohngruppen und Therapieangebote bis hin zu heilpädagogischer Früherziehung, Logopädie im Frühbereich und Psychomotorik. Um die Angebote weiterentwickeln zu können, wurde der über 50 Jahre alte Gebäudekomplex grundlegend erneuert.

Vielfältige Anforderungen an die Fassade

Das Fassadenbauteam der Schmid Bauunternehmung wurde mit den Arbeiten an der Gebäudehülle betraut – eine Aufgabe, die technisches Know-how, präzise Koordination und viel Erfahrung erforderte. Der Gebäudekomplex vereint bestehende und ergänzte Bauten, die mit unterschiedlichen Fassadensystemen ausgestattet wurden: Die Hauptfassade erhielt eine Bekleidung mit Faserzementplatten des Typs Swisspearl Grivial, deren vertikal eingefräste Linienstruktur ein elegantes Licht- und Schattenbild mit plastischer Tiefenwirkung erzeugt. In den Sockelgeschossen kamen Metall-Lochbleche zum Einsatz. Übergänge zwischen den Baukörpern wurden mit verputzter Aussenwärmedämmung ausgeführt, ergänzt durch abgehängte Decken in den Untersichten. Aluminiumbleche und Fensterzargen sorgen für langlebige, saubere Abschlüsse. Die Bauherrschaft entschied sich für eine begrünte Fassade. Die Begrünung, die notwendigen Unterkonstruktionen sowie die Fenster wurden durch spezialisierte Unternehmen realisiert.

Nicht kompliziert – aber komplex

Die Herausforderung lag weniger in einzelnen Bauteilen als im reibungslosen Zusammenspiel aller Be-





Noch dezent, bald präsent: Was wächst, will wirken.

teiligten. Unterschiedliche Materialien, zahlreiche Gewerke und enge Zeitfenster machten eine exakte Abstimmung unerlässlich. Besonders die Vielzahl an Schnittstellen, etwa zu Fensterbau, Metallbau, Sonnenschutz oder Gartenbau, verlangte klare Kommunikation, schnelle Entscheidungen und ein hohes Mass an Flexibilität.

Bereits in einer frühen Projektphase arbeiteten Bauherrschaft, Bauleitung, Fachplaner und Unternehmer eng zusammen, um tragfähige Lösungen zu finden: technisch umsetzbar, wirtschaftlich sinnvoll und terminlich realistisch. Schmid brachte sich dabei mit technischem Know-how und dem Blick fürs Ganze aktiv ein.

Logistik in luftiger Höhe

Auch logistisch stellte das Bauvorhaben besondere Anforderungen. Bei einer Gebäudehöhe von rund 35 Metern war der Materialtransport zur Fassade alles andere als einfach. Zusätzlich erschwerten enge Platzverhältnisse auf der Baustelle die Lagerung und den Transport der Bauteile. Da während der Bauzeit nicht durchgehend ein Kran zur Verfügung stand, entwickelte Schmid eine eigene Hebekonstruktion, mit der die Fassadenelemente innerhalb des Gerüsts sicher und effizient auf die jeweiligen Montagehöhen transportiert werden konnten. Viele Bauteile wurden objektspezifisch gefertigt und just-in-time angeliefert, was eine präzise Ablaufplanung und enge Abstimmung vor Ort erforderte.

Haus Allegra, Bremgarten

Bauherr	St. Josef-Stiftung, Bremgarten
Baumanagement	Batimo AG, Zofingen
Fassadenbauer	Schmid Bauunternehmung AG, Ebikon
Bauzeit	Oktober 2023 bis September 2024
Fotografie	Schmid Gruppe

Fassadenbegrünung integriert

Ein prägnantes Merkmal des Gebäudes ist die vertikale Begrünung. Rund 60 Kletterpflanzen sowie 400 Stauden und Gräser wurden nicht nur aus gestalterischen Gründen integriert, sondern als Teil eines umfassenden Nachhaltigkeitskonzepts. Damit gehört das Haus Allegra zu den wenigen pionierhaften Lösungen für begrünte Fassaden in der Schweiz. Das grüne Kleid des Gebäudes wird künftig mehr als ein Blickfang sein – es steht für ökologische Verantwortung und gestalterische Konsequenz.

Fassadenbau, präzise bis im Detail

Mit dem Projekt Allegra stellte die Schmid Bauunternehmung ihre Kompetenz im komplexen Fassadenbau unter Beweis. Gefragt war nicht nur die saubere Ausführung einzelner Arbeitsschritte, sondern das verlässliche Zusammenspiel aller Anforderungen: von der Logistik über die Montage bis zur Abstimmung mit anderen Gewerken. Das neue Gesicht des Hauses Allegra steht für Offenheit und Zugehörigkeit. Und für eine Fassadengestaltung, die diesem besonderen Ort gerecht wird.



schmid.lu/allegra-bremgarten



Kühle Haut für heisse Städte

Das Phänomen der städtischen Wärmeinseln (Urban Heat Islands) beschreibt, wie es in dicht bebauten Gebieten deutlich wärmer sein kann als im umliegenden ländlichen Raum: mit Temperaturunterschieden von bis zu zehn Grad. Versiegelte Flächen, dunkle Materialien, fehlende Begrünung und kompakte Bebauung tragen dazu bei, dass sich Hitze staut und kaum mehr entweichen kann.

Wärmeinsel Stadt

Gebäudehüllen spielen dabei eine zentrale Rolle. Sie sind buchstäblich die Haut unserer Städte – und beeinflussen Temperatur, Energieverbrauch und das städtische Mikroklima wesentlich. Eine klimaangepasste Architektur setzt auf mehrere Faktoren: Helle, reflektierende Fassaden reduzieren die Aufheizung der Gebäude. Begrünte Dächer und Fassaden sorgen für Verdunstungskühle und verbessern die Luftqualität. Durchlässige Bodenbeläge rund um die Gebäude ermöglichen das Versickern von Regenwasser und tragen zur natürlichen Abkühlung bei. Auch schattenspendende Bäume, Wasserflächen oder gezielt platzierte Verschattungen helfen, das Mikroklima stabil zu halten. Nicht zuletzt können smarte Fassadensysteme, die sich an Licht- und Temperaturverhältnisse anpassen, künftig einen wichtigen Beitrag leisten.

Fassaden als Teil der Lösung

Wer heute baut, entscheidet mit über das Stadtklima von morgen. Projekte wie die Sanierung des Haus Allegra in Bremgarten zeigen, wie technische Präzision und nachhaltige Ansätze ineinandergreifen können. Die begrünte Fassade ist dabei nicht nur ein gestalterisches Statement, sondern Ausdruck einer Verantwortung: Bauen mit Blick aufs Ganze.

Sichtbeton mit Ausstrahlung

In der neuen Terrassensiedlung in Uerkheim zeigt sich Sichtbeton als komplexer Baustoff mit hohem gestalterischem Potenzial: umgesetzt mit Präzision und abgestimmt bis ins Detail.



Sichtbeton verzeiht keine Fehler. Jede Unebenheit, jede Abweichung bleibt dauerhaft sichtbar. Wer damit baut, muss mit grosser Sorgfalt und hoher Präzision arbeiten – besonders dann, wenn Architektur und Gelände hohe Anforderungen stellen. So auch bei der Terrassensiedlung Sommerhalde, die an einem steilen Südhang liegt. Versetzte Eingänge und rhythmisch gegliederte Fassaden folgen hier einem klaren architektonischen Konzept.

Architektur mit Charakter

Damit die Erschliessungstreppen nicht wie durchgehende Himmelsleitern wirken, werden sie nur bis zur halben Höhe geführt und versetzt. Dort verbindet eine horizontale Terrasse – die Spielgasse – die unteren mit den oberen Gebäudeeinheiten. Dieses Wechselspiel setzt sich in der Fassadengestaltung der zwei Terrassenhäuser fort. Je zwei glatte Fassaden mit Eingängen stehen zwei sägegezahnte Fassaden mit Schlafzimmern gegenüber.

Was auf dem Plan selbstverständlich wirkt, erfordert auf der Baustelle viel Erfahrung. Im Endausbau wird die Sommerhalde 43 Wohnungen umfassen. Bereits 2021 wurden in einer ersten Etappe 12 Einheiten realisiert. Mit den Baumeisterarbeiten der zweiten Bauetappe wurde die Schmid Bauunternehmung beauftragt.

Sichtbeton als Qualitätsmerkmal

In der Sommerhalde ist Sichtbeton nicht nur Baustoff, sondern prägendes Gestaltungselement. Alle Fassaden bestehen aus Beton in Sichtqualität. Auch im Innern bleiben pro Raum zwei Wände sowie sämtliche Decken unverkleidet. Farbunterschiede, Versätze oder Unebenheiten lassen sich nachträglich nicht korrigieren. Damit ein ruhiges, gleichmässiges Gesamtbild entsteht, müssen Planung, Schalung, Betonage und Nachbearbeitung exakt aufeinander abgestimmt werden – über eine Bauzeit von 18 Monaten hinweg und unter wechselnden Wetterbedingungen.

Die Qualität des Sichtbetons beginnt mit der Schalung, also der Form, in die der frische Beton gegossen wird. Jede kleinste Ungenauigkeit zeichnet sich später auf der Oberfläche ab und lässt sich nicht kaschieren. Für die Fassaden sowie die Sichtwände im Innern wurde selbstverdichtender Beton verwendet, eine besonders flüssige Mischung, die sich allein durch ihr Eigengewicht gleichmässig in der Schalung verteilt. Dadurch entstehen glatte, porenarme Oberflächen, ganz ohne zusätzliches Rütteln.

Für die Decken kam klassischer Ortbeton zum Einsatz, der vor Ort eingebracht und mechanisch verdichtet wurde. Beide Betonarten wurden sorgfältig aufeinander abgestimmt, um trotz unterschiedlicher Eigenschaften ein einheitliches Erscheinungsbild zu erreichen.

Bauen am Hang

Auch die Hanglage stellte besondere Anforderungen an die Bauausführung. Der Untergrund war nicht überall tragfähig, weshalb in den tiefer gelegenen Bereichen Stahlprofile mehrere Meter tief in den Baugrund gerammt wurden. Parallel dazu musste die Entwässerung sorgfältig geplant werden. Regen- und Sickerwasser wird über spezielle Entlastungsgräben abgeführt, um die Gebäude dauerhaft zu schützen. Damit die Wärmedämmung durchgehend wirksam bleibt, wurden an den Betonverbindungen spezielle Dämmteile eingesetzt. Sie verhindern Wärmebrücken und leisten einen wichtigen Beitrag zur Energieeffizienz der Gebäude.

Die Sommerhalde in Uerkheim steht für eine Bauweise, die architektonische Klarheit und handwerkliche Sorgfalt vereint. Sichtbeton entfaltet hier seine gestalterische Wirkung bis ins Detail.

Sommerhalde, Uerkheim

2. Bauetappe mit 14 Eigentumswohnungen

Bauherr	Sommerhalde Bau AG, Uerkheim
Architekt	Diethelm & Spillmann Architekten, Zürich
Bauleitung	Blättler Architekten AG, Zürich
Baumeister	Schmid Bauunternehmung AG, Zweigniederlassung Wiggertal
Bauzeit	Mai 2023 bis Dezember 2024
Fotografie	Schmid Gruppe



Ein **Haus**, gebaut von **Lernenden**

Ausbildung, die bleibt. Lernende von Schmid bauen selbstständig ein Einfamilienhaus. Das Lernprojekt zeigt, wie praxisnahe Ausbildung heute funktioniert. Und warum sie ein starkes Zeichen gegen den Fachkräftemangel ist.

Sieben angehende Maurer EFZ im 1., 2. und 3. Lehrjahr sind für den Bau eines Einfamilienhauses verantwortlich. Dabei werden sie ausschliesslich von einem erfahrenen Polier begleitet. Die Dimensionen der Baustelle beeindruckend: 300 m² Wandschalung, 350 m² Deckenschalung, 18 Tonnen Bewehrungsstahl, 240 m² Mauerwerk und 150 m³ Beton.

Die Lernenden arbeiten sich Schritt für Schritt durch alle Bauphasen: Bodenplatte, Wände und Decken schalen, armieren, betonieren und Mauern hochziehen. Alles wird eigenhändig umgesetzt.

Das Lernprojekt startete mit einem kleinen Eröffnungsfest auf der Baustelle, gemeinsam mit der Bauherrschaft, einer jungen Familie mit zwei Kindern. Die Lernenden wissen also, für wen sie bauen und wer in dem Haus einmal wohnen wird. Das macht das Projekt greifbar und motiviert zusätzlich.

Wachstum durch Verantwortung

Auf regulären Baustellen übernehmen Lernende meist Teilaufgaben. Unter hohem Zeitdruck muss aktiv Raum für Erklärungen geschaffen

werden, was im Alltag eine Herausforderung ist. Auf der Lernbaustelle hingegen steht die Ausbildung im Zentrum. Der begleitende Polier organisiert den Bauablauf und ist für die Lernenden da: Er erklärt, kontrolliert, unterstützt beim Koordinieren der Abläufe und sorgt dafür, dass Qualität, Termine und Budget stimmen. Die Betreuung ist intensiv, der Austausch direkt. Obwohl auf der Lernbaustelle ein anderes Tempo herrscht, gelten dieselben Anforderungen wie auf jeder Baustelle: Das Ergebnis muss stimmen.

«Wir brauchen bei diesem Projekt etwa ein Drittel länger als ein erfahrenes Fachteam», erklärt Polier Andreas Meyer. «Aber was die Lernenden mitnehmen, ist unbezahlbar. Sie verstehen nicht nur, wie man etwas macht, sondern auch warum. Und das sehr detailbezogen. Man kann sich nicht hinter einer erfahrenen Fachperson verstecken, sondern muss selbst Verantwortung übernehmen.»

Die Lernenden organisieren sich im Team, stimmen sich ab, treffen Entscheidungen. Das stärkt nicht nur ihre fachlichen Kompetenzen, sondern auch das Selbstvertrauen. Die Zu-

«Statt die Jüngsten zu sein, trugen wir plötzlich die Hauptverantwortung. Das hat sich richtig gut angefühlt.»

Guilherme, 1. Lehrjahr, Maurer EFZ



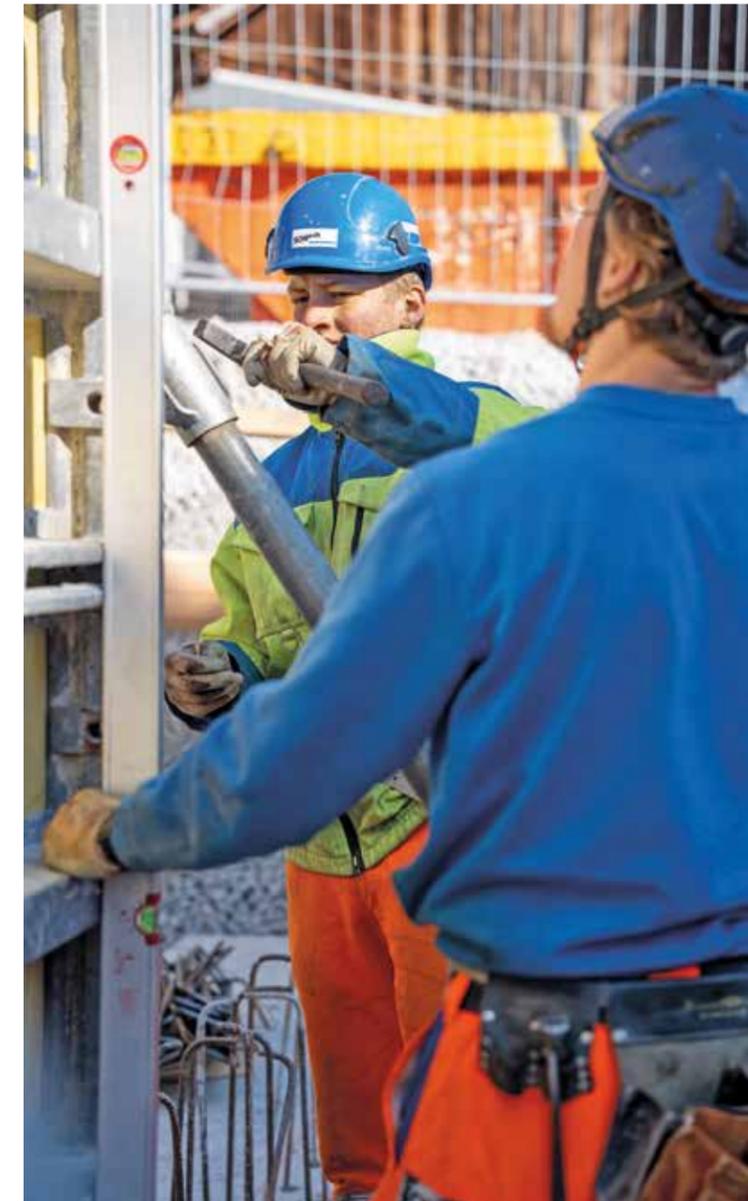


«Als wir das erste Mal eine Mauer hochgezogen haben, war das ein richtiger Wow-Moment. Ich konnte meiner Familie zeigen: Das haben wir gemacht!»

Cyrell, 1. Lehrjahr, Maurer EFZ

er mit 16 Jahren ein Haus gebaut hat.» Das Projekt soll wiederholt werden – als Investition in die Fachkräfte von morgen. Dafür ist Schmid bereits wieder auf der Suche nach einem geeigneten Bauvorhaben und nach Bauherrschaften, die bereit sind, mitzumachen.

Warum ist die Baubranche attraktiv für junge Menschen, trotz oder gerade wegen der Herausforderungen? «Weil sie etwas Sinnvolles leisten können. Weil sie sehen, was sie geschaffen haben. Weil das Handwerk mit der Möglichkeit verbunden ist, draussen zu arbeiten, Verantwortung zu übernehmen, gut zu verdienen und rasch weiterzukommen. Und weil jede Baustelle auch eine Lebensschule ist – interkulturell, direkt, fordernd und bereichernd», erklärt Gehrig. Sein Appell: «Eltern sollten die Berufswahl ihrer Kinder bewusst unterstützen. Mit der Berufslehre und dem dualen Bildungssystem bietet die Schweiz eine international einzigartige Alternative zum gymnasialen Weg.»



«Geplante Elemente in der Realität zu sehen, ist unglaublich motivierend. Diese Erfahrung werde ich nie vergessen.»

Nick, 3. Lehrjahr Maurer EFZ

sammenarbeit auf Augenhöhe mit dem Polier schafft ein Klima, in dem Entwicklung möglich ist. Immer wieder wechseln sich Arbeitszeit, Schulzeit, überbetriebliche Kurse und Ferien ab. Deshalb sind nie alle gleichzeitig auf der Baustelle. Umso wichtiger ist der Zusammenhalt. Die Gruppe meistert Herausforderungen gemeinsam.

Antwort auf den Fachkräftemangel

Für Schmid ist Ausbildung nicht nur ein Instrument zur Nachwuchsförderung, sondern eine Investition in die Zukunft des Berufsstandes. Das Lernprojekt zeigt jungen Fachkräften, dass ihre Arbeit zählt und einen wertvollen Beitrag für die Gesellschaft leistet. Wer in der Ausbildung ernst genommen wird, bleibt seinem Beruf später eher treu.

Berufsbildungsverantwortlicher Manuel Gehrig sieht in dem Projekt grosses Potenzial. «Wenn wir jungen Menschen eine echte Chance geben, geben sie uns viel zurück. Ausbildung ist unsere beste Antwort auf den Fachkräftemangel.» Für ihn ist der Staldenhof mehr als ein Bauauftrag, er verkörpert Vertrauen und Verantwortung. Die Lernenden haben diese Verantwortung angenommen und bewiesen: Wer früh gefördert wird, wächst über sich hinaus. Für die Familie, die bald einzieht, entsteht ein Zuhause. Für die Lernenden ist es ein Meilenstein auf ihrem Berufsweg.

Bauberufe haben Zukunft

Für Manuel Gehrig steht die Freude am Bauen im Zentrum: «Die Lernenden sollen stolz sein auf das, was sie geleistet haben. Nicht jeder kann von sich sagen, dass



schmid.lu/lehrstellen

«So viel Verantwortung hätte ich mir in der Lehre nie vorgestellt. Es zeigt mir, dass uns wirklich etwas zugetraut wird.»

Marc, 2. Lehrjahr, Maurer EFZ

Einfamilienhaus Staldenhof, Luzern

Bauherr	Privat
Architektur & Baumanagement	TRIPOL Architekten AG, Luzern
Baumeister	Schmid Bauunternehmung AG, Ebikon
Bauzeit	Februar bis Juni 2025
Fotografie	Schmid Gruppe



Wenn *Anpacken* auf **Haltung** trifft

Wie der ehemalige Kranschwinger Linus Fessler die Werte des Schwingsports in die Arbeitswelt überträgt – und warum diese perfekt zur Schmid Gruppe passen.

Zwei ehemalige Kranschwinger, die wissen, worauf es ankommt: v.l. Linus Fessler und Benji von Ah. Die beiden sind Markenbotschafter von Schmid und stehen sinnbildlich für das, was sie mit Schmid verbindet: **Respekt, Disziplin und Verlässlichkeit.**



schmid.lu/schwingen

«Schwingen hat mich fürs Leben gestärkt. Ein verbindlicher Handschlag reicht», erklärt Linus Fessler. Der Hergiswiler Kranschwinger verkörpert Werte, die im Schwingsport seit Generationen zählen: Respekt, Disziplin und Verlässlichkeit. Heute lebt und vermittelt er diese Prinzipien als TV-Experte, Moderator, Anwalt und Markenbotschafter der Schmid Gruppe.

Was Schmid mit dem Schwingsport verbindet, ist eine Haltung, die weit über Sägemehl und Baustelle hinausreicht: Menschen, die Verantwortung übernehmen, füreinander einstehen und nicht beim ersten Gegenwind aufgeben. Es geht auch um das stille Versprechen: Ich halte mein Wort. Genau diese Haltung prägt Fesslers sportlichen wie beruflichen Weg und ebenso die Unternehmenskultur von Schmid.

Vom Fussballplatz in den Schwingkeller

2004 begegnet Linus Fessler dem Schwingsport zum ersten Mal, als das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest (ESAF) in Luzern auf der Allmend stattfand. «Ich war 13, spielte ambitioniert Fussball – und stand plötzlich im Schwingkeller.» Was als Versuch beginnt, wird neben der akademischen Ausbildung zur Leidenschaft. «Mich faszinierte die Verbindung von Kraft, Technik und Respekt. Wer dich im Ring besiegt, verdient Anerkennung, aber nie Feindschaft.» 2017 gelingt ihm der sportliche Durchbruch: Kränze am Schwyzer Kantonalen und am Innerschweizerischen. Der Weg ans ESAF 2019 scheint offen, doch kurz vor dem Saisonhöhepunkt stoppt ihn eine gravierende Knieverletzung, die eine mehrmonatige Reha notwendig macht. Die folgenden Jahre mit Corona, abgesagten Wettkämpfen und zunehmenden beruflichen Verpflichtungen führen Fessler schliesslich zur Entscheidung, sich – früher als geplant – aus dem aktiven Schwingsport zurückzuziehen.

Ein starker Schulterschluss

«Meinen Rücktrittsentscheid fällte ich nicht überstürzt, es war vielmehr ein längerer Prozess», sagt er rückblickend. Geblieben ist die Nähe zum Schwingsport, heute als Experte bei Tele 1, Radio Pilatus und im Format Schwingkeller Express. Geblieben sind auch die Werte. «Ich habe gelernt, dranzubleiben, auch wenn's hart wird. Schwingen ist eine Lebensschule. Du musst einstecken können, darfst nie zu früh lockerlassen und brauchst einen langen Atem.» Diese Selbstdisziplin teilt er mit Schmid. Seit 2024 ist er gemeinsam mit Benji von Ah deren Markenbotschafter.

Die Zusammenarbeit entstand aus einem Austausch mit Hans und Markus Schmid. «Wir merkten rasch, dass wir ähnlich ticken: ehrlich, bodenständig, leidenschaftlich bei der Sache.» Fessler sieht viele Parallelen: «Wer schwingt, ist körperlich fit, belastbar, lösungsorientiert. Das braucht es auch auf dem Bau.» Auch das Soziale stimmt: Kameradschaft, Teamgeist, Fairness. Und: «Wer schwingt, ist es gewohnt, bei jedem Wetter draussen zu sein. Wetterfestigkeit ist im Ring wie auf der Baustelle ein Muss.»

Fessler coacht heute auch die Lernenden bei Schmid zu Themen wie Selbstdisziplin, mentale Stärke, Umgang mit Rückschlägen. «Ich will zeigen: Erfolg ist kein Zufall. Es braucht Disziplin, Verzicht, Zielstrebigkeit und Geduld – wie im Sport.»

Mehr als nur Sport

Für Linus Fessler ist klar: Schwingen ist mehr als ein Hobby, es ist gelebte Schweizer Kultur. «Schwingen ist der ehrlichste Volkssport der Schweiz.» Sein Engagement als TV-Experte und Moderator versteht er als Brücke zwischen den Generationen. «Ich möchte jungen Menschen zeigen, was Schwingen kann und was es einem fürs Leben mitgibt.»

«Schwingen hat mich gelehrt, demütig zu sein, bei der Sache zu bleiben und erst locker zu lassen, wenn alles in trockenen Tüchern ist.»

Linus Fessler, Markenbotschafter der Schmid Gruppe



WOHNÜBERBAUUNG GRÜNMTT, EMMEN

Zwischen Dorf und Fluss

Mitten im Grünen, direkt an der Reuss, liegt die neue Wohnüberbauung Grünmatt, die sich harmonisch in die Umgebung einfügt. Bewohnende profitieren von der Nähe zur Natur, modernem Wohnraum und viel Licht. Schmid Immobilien realisiert das Projekt in drei Etappen – zwei sind bereits abgeschlossen, die Wohnungen bezogen. In der letzten Etappe entstehen weitere 34 Eigentumswohnungen, 21 Mietwohnungen und 5 Ateliers. Verkaufsstart war an Ostern 2025, der Bezug ist für Spätsommer 2027 vorgesehen.



grünmatt-emmen.ch



SUURSTOFFI, ROTKREUZ

Finale in Rotkreuz

Beim Bahnhof Rotkreuz realisiert Zug Estates die letzte Etappe des Suurstoffi-Areals – und wir sind stolz, mit an Bord zu sein. Für die Geschäftshäuser Suurstoffi 43 und 45 übernimmt die Schmid Bauunternehmung als Generalunternehmerin die Verantwortung für die Tiefbauarbeiten. Entworfen wurde das Projekt von Bauart Architekten und Planer, Zürich. Bis Mitte 2027 entstehen rund 14'400 m² Büro- und Schulungsfläche sowie 1 100 m² Wohnfläche für studentisches Wohnen.

GEWERBEBEBAUUNG NEUHALTENRING, EBIKON

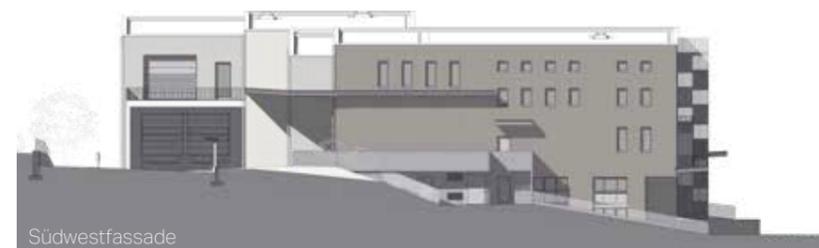
Nachhaltige Wirkung

Die energetische Sanierung des Gewerbebaus am Neuhaltenring 1, dem Firmensitz der Schmid Gruppe, ist abgeschlossen. Neue Fenster und sanierte Brüstungselemente senken den Energiebedarf deutlich. In den Bürogeschossen reduziert sich der Wärmeverbrauch geschätzt um rund ein Drittel. Eine intelligente Fenster- und Lamellensteuerung sorgt für sommerliche Kühlung. Weitere Investitionen in Photovoltaik, einen ZEV und den Anschluss an ein Fernwärmenetz sind geplant.



GEWERBEBEBAUUNG RONMATT, EBIKON

Wo Arbeit Zukunft hat



Mit dem Spatenstich im März 2025 begann der Bau des Gewerbegebäudes Ronmatt. Das Bauherrenkonsortium Ronmatt übernimmt das Areal der Römisch-katholischen Kirchgemeinde Ebikon im Baurecht für 100 Jahre und schafft Raum für rund 45 Arbeitsplätze. Entstehen soll ein vielfältiger Nutzungsmix: Metallbau, Holzbau, Gipsergeschäft, Handel, Lager sowie ein Prüflabor finden hier Platz. Architektur, Planung, Koordination und Baumanagement verantwortet die Schmid Generalunternehmung, den Tiefbau und Hochbau übernimmt die Schmid Bauunternehmung. Der Einzug ist für Sommer oder Herbst 2026 geplant.



Drei auf einen Streich

Als Totalunternehmerin realisieren wir für Andermatt Swiss Alps bis Oktober 2026 drei exklusive Apartmenthäuser im Herzen von Andermatt Reuss. Zwei davon – La Forêt und TØVA – wurden vom renommierten Architekturbüro Brandenberger Kloter entworfen. La Forêt verbindet alpinen Charme mit italienischem Design, während TØVA das traditionelle Hüttenleben auf moderne Weise neu interpretiert. Das Haus NIVA, entworfen von SLIK Architekten in Zürich, ergänzt das Ensemble. Gemeinsam stehen sie für das Bekenntnis von Andermatt zur stilvollen Bergdestination.



HOTEL 4C, ANDERMATT

Ein Zuhause auf Zeit

Für die Baumeisterarbeiten des anspruchsvollen Massivbauprojekts Hotel 4C im Herzen von Andermatt Reuss ist die Schmid Bauunternehmung verantwortlich. Der Komplex umfasst 66 Zimmer, 164 Wohnungen, Gastronomie und Spa. Das von uns bereits erstellte Podium bildet den Sockel für drei durch eine grosszügige Lobby verbundene Einzelbauten. Jetzt startet der Hochbau – mit tragenden Betonwänden, massiven Decken, einer Elementfassade und einem Dachstuhl aus Holz. Nach dem Spatenstich im Frühling 2025 ist die Fertigstellung des Hotels Ende 2027 vorgesehen.



- 1 Apartmenthaus TØVA
- 2 Apartmenthaus La Forêt
- 3 Apartmenthaus NIVA
- 4 Hotel 4C



schmid.lu/projekte



Sie haben ein Grundstück zu verkaufen?

Wir suchen Grundstücke in der Deutschschweiz für innovative, neue Wohnbau- und Gewerbeprojekte.

- ✓ Unbebaute Grundstücke ab 2 000 m²
- ✓ Immobilien mit Sanierungs- und Erweiterungspotenzial
- ✓ Unternutzte oder leerstehende Gebäude
- ✓ Brachliegende Liegenschaften

Interessiert?

Gérard Lerner freut sich auf Ihre Kontaktaufnahme
+41 41 444 41 25 oder
gerard.lerner@schmid.lu



SCHMID IMMOBILIEN AG
Neuhaltenring 1 . 6030 Ebikon
+41 41 444 40 55 . immobilien@schmid.lu
schmid.lu/akquisition



Wir sanieren mit
Respekt
+41 41 444 40 66

Altbau mit Geschichte – bereit für Neues?